

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 35

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Gaza dorthin kommandierte, kam die Nachricht ihres Todes.

Pugnet, von Rosette nach Kairo versetzt, wo er Ruhr- und Pestkrank zu besorgen hatte, wurde plötzlich nach Acre gesandt, wo er mit dem Italiener Renati die an der Pest verstorbenen Ärzte Auriol und Bruaut zu ersezten hatte. Im Hauptquartier zu Acre angelangt, wurde er sofort auf den Karmel beordert, wo 230 Kranke ohne alle Hülfe lagen. Die meisten Wärter waren pestkrank, ebenso die Apotheker. Medikamente waren übrigens keine mehr vorhanden. Pugnet reklamirte — der Chef-Arzt verfügte — aber nichts wurde vollzogen. Nun energischere Reklamation von Seite Pugnets: das Spital sei mit Kranken überfüllt — dennoch kam täglich Zuwachs. Freilich der Tod, gar oft des Arztes Hülfe, sorgte für entsprechenden Abgang. Pugnet rapportirt wieder: Vallat, sowie der Dekonom und alle französischen Wärter pestkrank, keine Arzneien, keine Verpflegung, nicht einmal Papier sei vorhanden, um die Verordnung aufzuzeichnen. — Umsomst. Und Pugnet? Mitten unter 300 Pestkranken in Kirche, Klosterzellen, Gängen, Kellern, Terrassen, Höfen sc. hielt er sich aufrecht und that den Dienst des Arztes, Wundarztes, Apothekers und Krankenwärters; er schätzte sich glücklich, nebst einigen wenigen Reconvalescenten, 3—4 Araber zu haben, welche, ohne daß sie sich mit ihm verständlich machen könnten, doch ihm Hülfe leisteten. In den letzten Tagen seines Aufenthaltes in diesen Mauern, in welchen Elend, Jammer und Verzweiflung herrschte, umgeben von Todten, Sterbenden, Delirirenden, Kranken aller Art, in der sündlichen Erwartung, dem nämlichen Schicksal wie so mancher seiner Kollegen zu unterliegen, er beitegte er eine Abhängigkeit über die Pest aus, in welcher er das Resultat seiner Beobachtungen und Erfahrungen niederglegte. — „Das ist stark“, wird wohl Mancher sagen. Ja wohl! Was soll man mehr bewundern, die sich aufopfernde Hingabe für die Wissenschaft, oder die Energie, mit der Pugnet durchgedrungen?

Und wieder schrieb er seinem Chef, ihm seine düstere und fast verzweiflungsvolle Lage schildernd; die Antwort lautete, es habe ein Generaladjutant die spezielle Mission erhalten, die Evakuierung dieser Spitäler zu besorgen. Etwa 20 Kranke in hoffnungslosem Zustande mußten wegen gänzlichen Mangels an Transportmitteln zurückgelassen werden; die übrigen, ca. 250, traten die Reise zu Fuß an. Es folgte wer konnte; viele blieben auf dem Wege liegen; andere fanden in den Abgründen ihren Tod.

Pugnet half dem reconvalescirenden Kollegen Vallat auf sein Kamel und ging zu Fuß nebener. Auf dem Wege packte ihn ein heftiges Kopfweh, verbunden mit einer unausstehlichen Angst, Bangigkeit und Mattigkeit. Mit Mühe wurde er nach Caïffa gebracht. Hier warf er sich mutlos auf den Boden nieder — ein unüberwindlicher Schlaf bemeisteerte sich seiner. Nach wenigen Stunden erwachte er, triefend von Schweiß und neu belebt — er war gerettet.

Nachdem die nach Egypten sich rückwärts konzen-

trirende Armee in Jaffa eingetroffen war, befanden sich bereits 170 Pestkranke im Spital; von Tag zu Tag stieg die Zahl bedenklich und auch hier Mangel an Allem, an Lokal, Medikamenten, Ärzten. Pugnet wurde mit 50 Pestkranken nach Caïléh geschickt; nach wenigen Tagen hatte er deren 100. Gleichzeitig gab's eine schwere Menge Verwundeter, so daß in Jaffa sogar ganze Straßen davon vollgepflastert waren. Bald darauf traf die Armee in Gaza wieder ein, wo man nur noch wenig Kranke antraf. Von Ärzten, Chirurgen, Apothekern, Wärtern war keiner am Leben geblieben, der hätte sagen können, was in den letzten 6 Wochen vorgefallen war.

Endlich hielt die Armee ihren Einzug in Kairo. Von 13000 Mann, welche vor 4 Monaten ausgezogen, war kaum noch die Hälfte zurückgekommen. Über 4000 hatte die feindliche Kugel und die Seuche dahin gerafft; über 2000 Kranke und Verwundete waren schon früher nach Damiette transportiert. Mit den letzten Reconvalescenten kam auch Pugnet nach Kairo zurück; am folgenden Tage wohnte er der Sitzung des oben erwähnten Institutes bei, aus welcher Bonaparte von Pugnet eine so derbe Lektion davon trug.

Wir haben den Zeitgenossen einige Züge aus dem Leben dieses edeln und unerschrockenen Kollegen vorgeführt: Pugnet sei uns Allen, Jedem in seiner Stellung, ein nachahmungswertes Vorbild. * *

Eidgenossenschaft.

An die Herren Kameraden des Aus- und Inlandes.

Am 28. Juli, gegen Mitternacht, verschied in Thun, Schweiz, an einem Schlag

August Beck, Maler,
gebürtig aus Basel, in seinem 49. Lebensjahr.

Es gibt wohl wenige unter uns, denen dieser Mann nicht wenigstens dem Namen nach bekannt gewesen wäre. Viele wohl erinnern sich mit Vergnügen an den beschlebnen, heiteren, anspruchslosen Künstler, den seine besondere Vorliebe für militärische Belehnung zum treuen Begleiter in Italien und Schleswig, in Böhmen und Frankreich machte.

Die Ostreicher werden sich seiner von 1859 und 1864 her erinnern, die Sachsen von 1866 und 1870, die Preußen von 1871 vor Paris, denn Beck zeichnete nur an Ort und Stelle; seine ungewöhnliche Gewissenhaftigkeit erlaubte ihm nicht, Situationen bloß zu komponieren; er zeichnete nur, was wirklich war.

Neben der Genialität der Auffassung, neben der Lebendigkeit, die seinen Bildern einen eigenen Reiz verleiht, ist es besonders die Treue der Darstellung, die den Werth seiner Arbeit bedeutend erhöht.

Seine Darstellungen sind nicht bloße Illustrationen, nicht nur Erinnerungsbücher; sie haben historischen Werth, indem er keine Mühe scheute, bis in die Kleinigkeiten hinein richtig und wahr zu zeichnen.

Obwohl Beck allen Waffen gerecht war, so zogen ihn dennoch die berittene Waffen, besonders die Artillerie, etwas mehr an, weil, wie er sagte, dabei am meisten Leben in der Ruhe sei.

Seine Liebe zu der letztern Waffe hatte ihn nach Thun in die Kadettschule der Artillerie gezogen, wo er nach einigen fröh verlebten Wochen ein unerwartetes Ende fand.

Einfach, wie sein Leben, war sein Geleite am Sarg; nur aus der Ferne sandten die Geschüze rollend den letzten Gruß.

Seinem Grabe fehlt ein Denkmalchen, und wer wäre berufen, von diesem Manne und seinem Werken über das Grab hinaus Zeugnis zu geben, wenn nicht gerade wir, seine Begleiter im Leben.

Selgen wir, daß der Kriegerstand wahre und treue Kunst zu schätzen weiß, daß wir den Künstler, der uns geehrt und geliebt hat, auch im Tode wieder ehren wollen.

Wir wenden uns an unsere Kameraden des Inlandes, an die Offiziere seiner Vaterstadt und an die Theilnehmer der Artillerieschule von 1872 insbesondere; wir wenden uns aber auch an Sie, werte Kameraden im Auslande, im alten und neuen deutschen Reich.

Wir wenden uns an Preußen und Ostpreußen, Sachsen, Bayern, Württemberger und Badenser; in jedem Lande gibt es einige Offiziere, die sich des Mannes in Achtung und Liebe erinnern werden.

Wir bitten um einen Beitrag an einen Denkstein, eines Jeden Verhältnissen angemessen. Wir wollen kein prunkvolles Monument errichten, wir wollen nur der Nachwelt Zeugnis ablegen, daß der Kriegerstand der Gegenwart seine Freunde, die ihm ihre Kraft und ihre Kunst geweiht hatten, zu schätzen und zu ehren wußte.

Beiträge nimmt entgegen Herr U. Wille, Oberleut. im Artilleriestab in Thun, an welchen auch allfällige Korrespondenzen zu richten sind.

Die provisorische Kommission:

sig. H. Bleuler, Oberst im eidgen. Stab.

" A. Schumacher, Hauptm. " " "

" U. Wille, Oberleutenant " " "

Thun, im August 1872.

Auch die Expedition der Militärzeitung (Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung, Spiegelgasse 13 in Basel) nimmt gerne Beiträge entgegen.

— (Manövirkarte für den eidgen. Truppenzusammenzug 1872.) Das eidgen. Stabsbüro hat von dem für den diesjährigen Truppenzusammenzug bestimmten Gebiet drei Karten im Maßstab von 1:25,000 herausgegeben. Die erste enthält die Umgebung von St. Gallen, die zweite die von Wyl, die dritte die von Gossau.

Der Maßstab der Dufourkarte (1:100,000) zu klein ist, um dieselbe bei Manövern mit Vortheil zu benützen, so machen wir die Offiziere auf die vorstehenden Karten aufmerksam. Gute topographische Karten sind notwendige Hülfsmittel für die, welche mit Nutzen an größern taktischen Übungen Theil nehmen wollen.

— (Neorganisation des Militärsanitätswesens.) Wir lesen im „Correspondenz-Blatt für schweiz. Arzte“: Das eidgen. Militärdepartement hat „zur weiteren Ausführung der von der Divisionsärztlichen Konferenz begonnenen Reform des Militärsanitätswesens und zur Begutachtung des von der Bundesversammlung gestellten Postulates betreffend die Centralisation des Gesundheitsdienstes für die eidgen. Truppen“ eine Spezialkommission ernannt, bestehend aus den H. Divisionsärzten Dr. A. Eismann (Aargau), als Präsident, Dr. A. Böhrer (Waadt), Dr. J. A. Uermann (Solothurn), Dr. T. Ruepp (Aargau), Dr. O. Engelhardt (Freiburg), Dr. H. Schwyder (Freiburg), Dr. A. Weinmann (Zürich), Dr. G. Bertschinger (Aargau), zugleich als Aktuar, und den H. eidgen. Obersten G. Rothley (Aargau) und J. Feiss (Bern). Das „Corresp.-Blatt“ wird in der nächsten Nummer die Skizzen des Entwurfes mittheilen, der von kompetenter Seite ihm eingeschickt worden und der, den neuen kriegsärztlichen Erfahrungen Rechnung tragend, eine praktische Vereinfachung des Feldsanitätsdienstes (Verschmelzung von Sanitätsdienst und Feldlazarett) bezweckt, womit sich das Blatt einverstanden erklärt.

— Wir erlauben uns, die Leser unseres Blattes auf eine Reihe von Abhandlungen aufmerksam zu machen, welche seit einigen Tagen in den „Basler Nachrichten“ erscheinen und als eine vortreffliche Einleitung zu den nachfolgenden Berichten über den Truppenzusammenzug zu betrachten sind. Diese Abhandlungen, die offenbar aus der Feder eines wissenschaftlich und praktisch hochgebildeten Militärs herrühren, haben den Zweck, auch den militärisch unerfahrenen Leser mit demjenigen bekannt und vertraut zu machen, was zum Verständnis von Berichten über die Bewegungen größerer Truppenkörper und namentlich über die verschiedenen Gefechtsarten gehört.

An diese allgemeinen Betrachtungen, welche übrigens auch für Militärs sehr lesernwert sind, soll sich eine übersichtliche Beschreibung des Terrains, auf welchem der Truppenzusammenzug stattfinden wird, anschließen; eine Beschreibung, an deren Hand auch solchen Lesern, welchen weder eine militärische Karte noch die militärische Kenntnis jener Gegend zu Gebote steht, der Zusammenhang der Übungen verständlich sein wird. Wir empfehlen unsern Lesern die Lektüre dieser ebenso geistreichen als interessanten und lehrreichen Abhandlungen.

A r g a u. (Ein selbstverfertigtes Hinterladungsgewehr.) Ein junger Landwirth aus Kölliken hat ganz ohne fremde Hülfe ein Martini-Gewehr verfertigt, mit welchem er an dem letzten Schießtag der Schützengesellschaft 100 Prozent Treffer geschossen hat. Obwohl dem Verfertiger nur das allernothwendigste Material zu Gebote stand, so ist die Waffe dennoch sauber gearbeitet und sämmtliche Bewegungen im Mechanismus sind so präzis, wie solche nur bei Gewehren aus guten Fabriken vorkommen.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d. (Arkolay im Irrenhause.) Nach einer Mittheilung der „Hedelberger Zeitung“ soll am 8. August der bekannte Militärschriftsteller Streubel, welcher in neuester Zeit mehrere Schriften unter dem angenommenen Namen Arkolay veröffentlicht hat, wahnsinnig geworden sein. Es wird angegeben, derselbe hätte in der Maschinenfabrik des Herrn Karl Meß einen Arbeiter mit einem Dolche angegriffen, jedoch ohne ihn zu verwunden. Arkolay wurde dann durch die Gendarmerie arreliert und in eine Irrenanstalt gebracht. — Herr Streubel war früher sächsischer Offizier und später einige Zeit Redaktor der Darmstädter Militärzeitung. In der Folge kam er in bedrängte Verhältnisse und lebte von dem Largen Ertrag der Arbeit seiner Feder.

Er war ein gentaler Kopf, doch von jeher überspannt, und wird als ein leidenschaftlicher Charakter geschildert. Politisch gehörte er der extremen Richtung an. Daß bei Herrn Streubel schon lange Anlage zur Geldsverwaltung vorhanden war, wird Niemand bestreiten, welcher seine letzten Schriften gelesen hat.

I t a l i e n. (Regimentsinhaber in Italien.) Nach Andeutungen in den Kreisen der italienischen Gesandtschaft in Wien zu schließen, würde die italienische Armee schon in allernächster Zeit das Institut der Regimentsinhaberschaften erhalten und würden die ersten beiden Regimenter, und zwar gleichzeitig, an die Kaiser Franz Joseph und Wilhelm verliehen werden.

O s t r e i c h. (Manöver.) Am 28. August finden in der Gegend von Weidlingau, Mariabrunn, Galitzberg u. c. die Manöver der ersten Infanterie-Division statt.

Soeben ist in der Unterzeichneten erschienen:

Der Unteroffizier als Chef einer Tirailleur-Gruppe.

Preis: Cart. 40 Cts.

Basel.

Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung.

(H4981aZ) Im Verlag von Drell Hügli & Co. in Zürich erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Über Comptabilität.

Ein Leitfaden für Kompanie-Offiziere.

Preis 50 Cts.

Die

Kommando der Exerzierreglemente.

Preis 50 Cts.

Bei Einsendung von 55 Cts. pro Bändchen senden wir die selben franco.